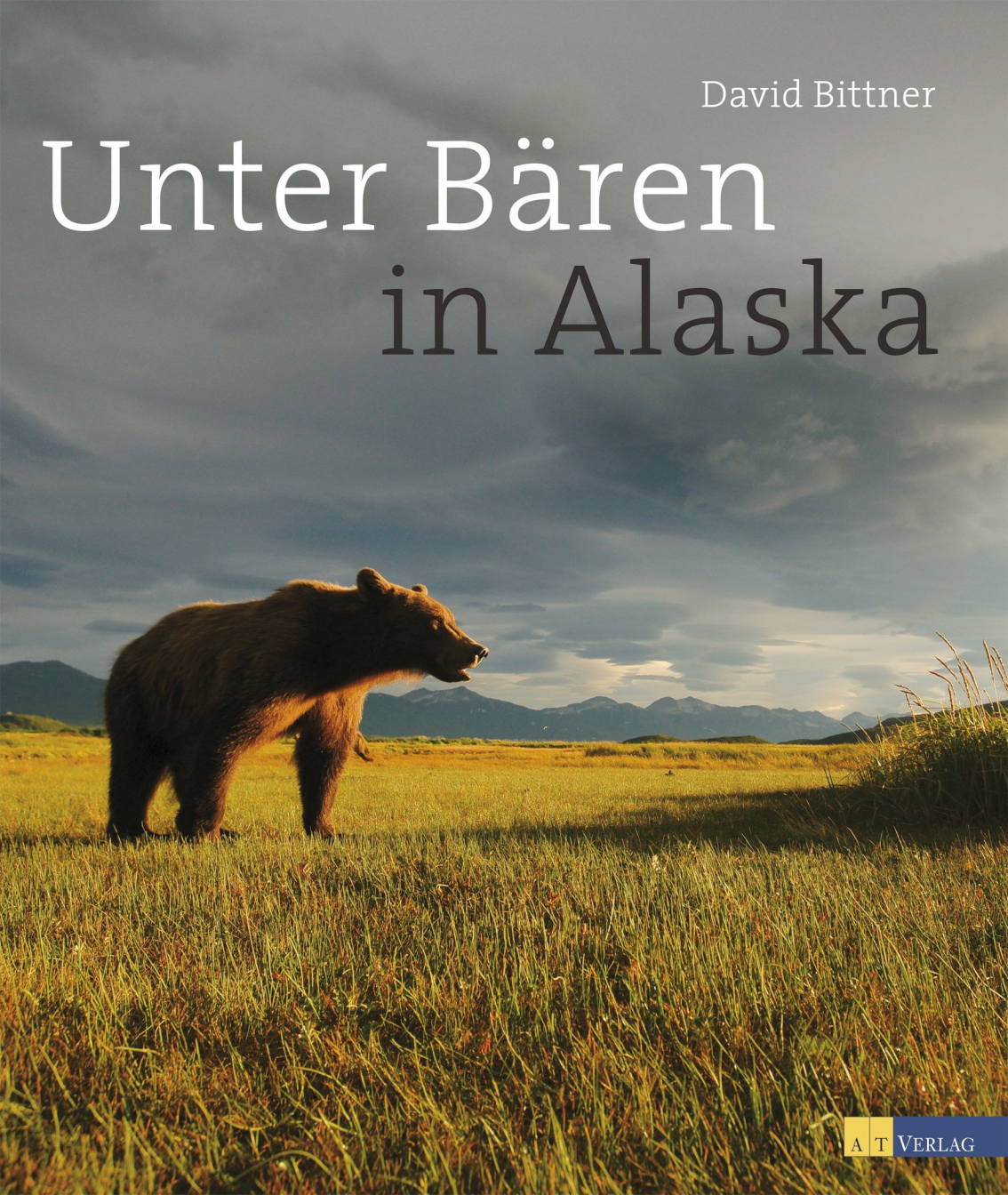
David Bittner

Unter Bären in Alaska



AT Verlag

David Bittner
In Zusammenarbeit mit
Ursula Amstutz

Unter Bären in Alaska

In Erinnerung an meine Mutter Brigitte

INHALT

13 Vorwort
16 Zum Geleit
22 Einleitung

31 **DER KATMAI-NATIONALPARK** in Alaska
32 Nahrungs- und Tierreichtum

45 **BALU:** Gutmütiger Riese und langjähriger Gefährte
46 Die erste Begegnung
49 Atemberaubende Nähe
52 In der versteckten Lagune zu Hause
56 Mittendrin statt nur dabei
58 Verwundet
63 Missgeschick mit der Kamera
64 Ungeplantes Zusammentreffen
66 Abenteuerlust und Verantwortung

70 **BÄRENBIOLOGIE 1:** Frühjahr
70 Grizzly oder Braunbär?
75 Frühlingsgefühle
75 Muschelgräber

81 **ROMEO UND JULIA:** Schwer verliebt
82 Wahre Liebe

91 **EIN TAG UNTER BÄREN:** Gefährliche Liebschaften
92 Die Fotofalle schlägt zu
94 Schwelender Konflikt
100 Eskalation

103 **SUBADULTE BÄREN:** Jugendliche Lebensfreude
104 Kräftemessen
108 Bärenfamilie hautnah

113 **BÄRENBIOLOGIE 2:** Spätsommer
114 Viele Einzelgänger auf kleinem Raum
121 Fressmaschinen und Feinschmecker

129 **LUNA:** Die Neugierige
130 Allein in der Wildnis
135 Erste Annäherung
136 Ein verkorkster Bärenmagen
137 Ein sensationeller Fund
137 Besuch im Camp

141 **ÜBERLEBENSKAMPF:** Mama Bär und ihre drei Jungen
142 Kampf um jeden Happen
147 Das Drama spitzt sich zu
147 Das tragische Ende

153 **LUUNIE:** Bärin mit Charme
154 Luunie oder Suunie?
155 Gemeinsamer Spaziergang
160 Geteilte Nähe
164 Der tote Bär
165 Freudige Überraschung
168 Ein einzigartiges Fleckchen Erde

175 **BUCHT DER KONTRASTE:** Zwischen Naturspektakel und Tragödie
176 Spektakuläres Naturwunder
177 Besuch eines alten Bekannten
179 Restrisiko

183 **BÄRENMÜTTER:** Berta und Bala
184 Deutliche Kampfansage
186 Neugierige Annäherung und mütterliche Fürsorge
189 Nächtliches Treiben
189 Beobachtungen in der Dunkelheit
193 Unruhige und unbekannte Bären

195 **JOYA:** Lebensenergie pur
196 Wie die Mutter, so die Tochter
199 Überschwänglicher Jagdeifer
200 Joyas erster Fang
201 Wachsendes Selbstvertrauen
205 Kleines Markenzeichen

209 **DIE DOMINANTEN RIESEN DER LAGUNE:** Bruno, Hugo und Oliver
210 Bruno
218 Hugo
223 Oliver

227 **DER BÄR:** Symboltier der Wildnis
228 Schrittweise Zerstörung
228 Bären als Schirmart eines Ökosystems
235 Bären im Alpenraum
235 Konfliktsituationen verhindern
236 Ein Stück Wildnis zurückkehren lassen

243 **SCHUTZ DURCH FORSCHUNG:** Bärenprojekt
244 Neues Wissen dank neuer Technologien
246 Verwandtschaft: Mehr als nur ein Stammbaum
248 Nahrungsanalysen durch Haarproben

251 **VERTRAUEN:** Respekt und Geduld

257 **ANHANG**

258 Nachwort
263 Dank
264 Bildnachweis

VORWORT

Bären sind mein Leben. Das war nicht immer so. Vor dreizehn Jahren bin ich ausgezogen, um in einer der letzten wilden Gegenden dieser Erde das Naturschauspiel der Lachswanderung zu beobachten. Ich wusste: Wo es Lachse gibt, sind Bären meist nicht weit. Ursprünglich wollte ich diesen vermeintlich gefährlichen Raubtieren aus dem Weg gehen, doch die Begegnungen mit ihnen waren so intensiv, dass schon die zweite von mittlerweile elf Reisen in die unberührte Wildnis Alaskas allein den Bären galt.

Seither stehe ich im Bann dieser faszinierenden Tiere, ihres kraftvollen und gleichzeitig oft erstaunlich verspielten Wesens. Als Biologiestudent und später als Doktorand konnte ich es Jahr für Jahr kaum erwarten, den Sommer wieder unter den Bären zu verbringen – im Herzen einer einmaligen und ursprünglichen Wildnis. Meine Erlebnisse dort berühren mich tief, und es erfüllt mich mit Glück, diesen Traum leben zu können.

So habe ich den in diesem Buch porträtierten Bären außerordentlich viel zu verdanken. Durch sie durfte ich viel über ihre faszinierende Welt lernen, sie ermöglichten mir überwältigende fotografische Aufnahmen. Es berührt mich jedes Jahr von Neuem, sie wiederzusehen und am Ende des Sommers Abschied von ihnen nehmen zu müssen. Auch wenn ich wieder zurück in der Schweiz bin, drehen sich meine Gedanken häufig um sie. Und wenn ich sie bei einer Reise einmal nicht mehr antreffe, fällt es mir schwer zu akzeptieren, dass sie vielleicht für immer aus der Wildnis verschwunden sind. Darum möchte ich dieses Buch ganz besonders auch Luunie, Balu, Luna, Joya, Bala, Berta, Bruno, Hugo und Oliver widmen. Ich danke diesen Bären von Herzen für das, was sie mir schenken.

David Bittner

Im Bann der Bären und Lachse: Seit mehr als zehn Jahren zieht es mich immer wieder in die unberührte Wildnis Alaskas, um seiner einzigartigen Tierwelt zu begegnen.

ZUM GELEIT

David Bittner ist ein Phänomen. Seit dreizehn Jahren verbringt er alljährlich bis zu mehrere Monate in der Abgeschiedenheit an der wilden Küste Alaskas, weit weg von seinem Zuhause in der Schweiz, wo er sich als Zoologe im Rahmen seiner Dissertation mit genetischen Untersuchungen in Fischpopulationen befasste. Mit diesen Reisen erfüllt er sich einen Kindheitstraum: sich mitten in der Wildnis in einem vom Menschen praktisch unberührten Lebensraum wilder Braunbären aufzuhalten. Abgesehen von einem kleinen Elektrozaun, der sein Zelt schützt, bewegt sich David Bittner frei unter den Küstenbraunbären Alaskas, die sich dort in großer Zahl an Lachsflüssen und auf Riedgraswiesen versammeln. Im Mittelpunkt seiner Reisen stand dabei bisher nicht in erster Linie die wissenschaftliche Untersuchung des Verhaltens und der Biologie der Braunbären, sondern die persönliche Interaktion mit diesen Tieren, die zu den größten Raubtieren unseres Planeten gehören. Auch meine eigene Forschung hat mir zahlreiche nahe Begegnungen mit Braunbären und Schwarzbären im Westen Kanadas ermöglicht. Diese verblassen aber im Vergleich zum Vertrauen, das einzelne Braunbären David Bittner entgegenbringen, und den intimen Momenten, die daraus entstanden sind. Seine Beobachtungen, die er im Rahmen dieses Buches festgehalten hat, sind einzigartig und inspirierend für jeden Bärenfreund.

Dieser Bildband kombiniert faszinierende Naturaufnahmen mit packenden Erlebnissen und Ausführungen zur Biologie der Braunbären im Katmai-Nationalpark. Es handelt sich dabei um das gleiche Gebiet, in dem vor einigen Jahren der als »Grizzlyman« bekannte Naturfreund Timothy Treadwell auf tragische Weise durch einen Bären ums Leben kam. Als promovierter Zoologe beleuchtet David Bittner seine persönlichen Erlebnisse stets auch von der wissenschaftlichen Seite und stellt sie in einen evolutionsbiologischen Kontext. So geht es beispielsweise um die wichtige Rolle der Bären für die Einbringung von Nährstoffen aus dem marinen Lebensraum ins Landesinnere, ihren Einfluss auf die lokalen Lachspopulationen und ihre sich im Jahresverlauf drastisch verändernden Nahrungsgewohnheiten.

Eine Besonderheit dieses Buches bildet eine Serie von Kapiteln, die einzelnen individuellen Braunbären gewidmet sind, die der Autor über Jahre wiederholt beobachten und mit denen er interagieren konnte. Dabei gelang es ihm, ein so großes Vertrauen zwischen ihm und diesen Bären aufzubauen, dass sie in seiner Anwesenheit von ihm völlig unbeeinflusst ihrem normalen Verhalten nachgehen. Diese Langzeitbeobachtungen, die teilweise fast die gesamte Lebensdauer einzelner Tiere umfassen, ermöglichten es David Bittner, die einzigartigen Persönlichkeiten der hier porträtierten Bären kennenzulernen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Er wurde dabei Zeuge von Veränderungen in ihrem Rang und ihrer Dominanz mit zunehmendem Alter und wachsender Erfahrung, konnte unterschiedliche Interaktionen zwischen Bärenmüttern und ihren Jungtieren und den Weg von Jungbären in die Selbständigkeit beobachten. Er erlebte aber auch Kindsmord und Kannibalismus. Auch diese Verhaltensweisen gehören zur Natur dieser Tiere und sind Teil ihrer individuellen Persönlichkeiten. Während ähnliche Beobachtungen von Großraubtieren wie Löwen bereits bekannt sind, ermöglicht uns David Bittner hier noch nie dagewesene Einblicke in die Persönlichkeitsentwicklung der Bären und die individuell unterschiedlichen Persönlichkeiten dieser Raubtiere.

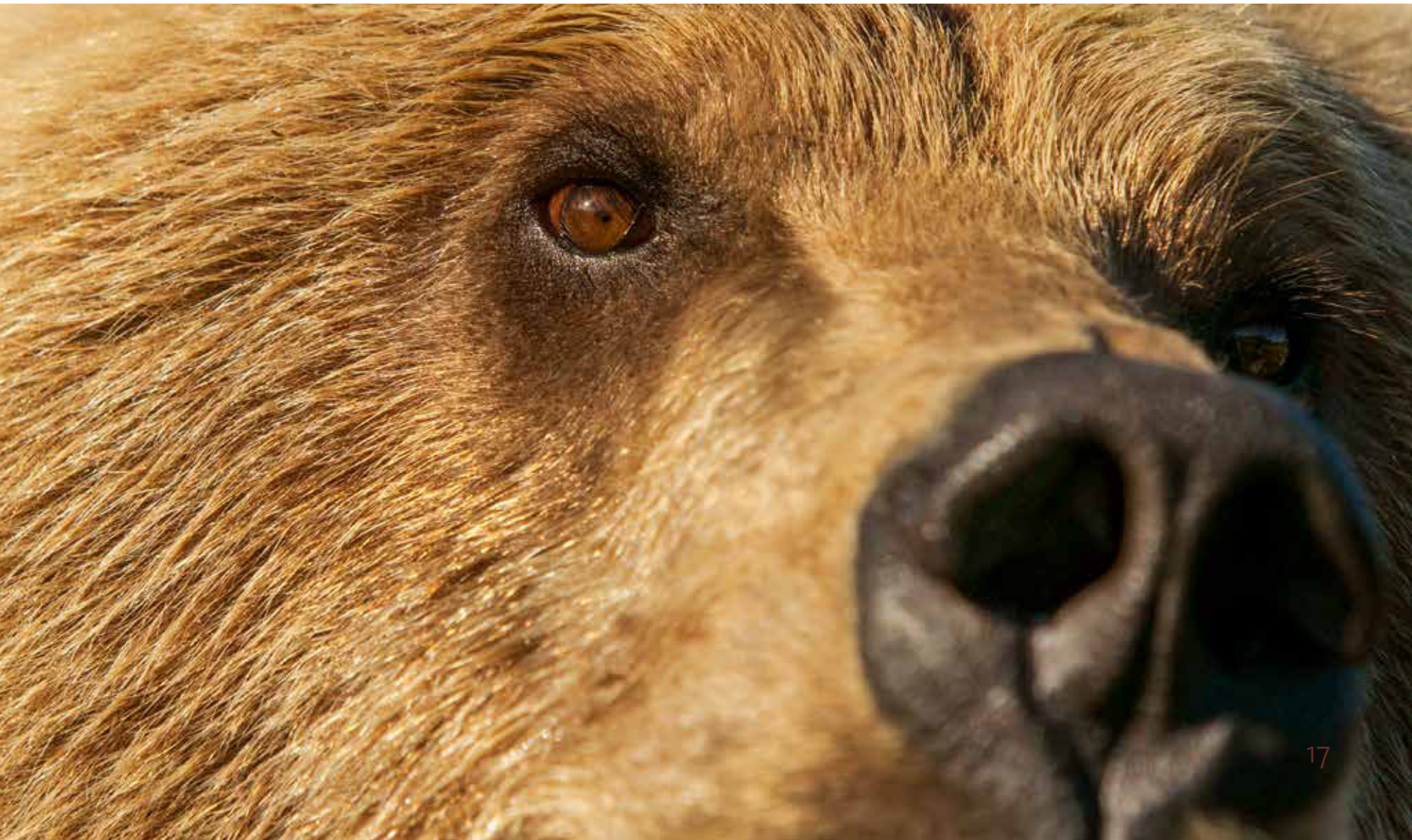
Bären sind sowohl tag- als auch nachtaktive Tiere. Ihr nachtaktives Verhalten ist jedoch kaum untersucht und in der Literatur nur spärlich beschrieben. Grund dafür ist wohl zumindest teilweise die reale oder auch nur subjektiv empfundene erhöhte Gefahr der Beobachtung eines Großraubtiers in der Dunkelheit, wenn unsere eigenen Sinnesorgane an ihre Grenzen stoßen. Nachtsichtgeräte, die das Restlicht 100 000-fach verstärken, machen nächtliche Beobachtungen heute möglich. David Bittner hat als Pionier diese Technologie für Bärenbeobachtungen genutzt. Er beschreibt dabei Lautäußerungen und Konflikte zwischen den Bären und ihm gegenüber, die sich von den Beobachtungen im Tageslicht deutlich unterscheiden. Diese einzigartigen Erkenntnisse sind äußerst interessant und wertvoll, um das nächtliche Verhalten dieser Raubtiere besser zu verstehen, die sich tagsüber genau wie wir Menschen stark auf visuelle Kommunikation verlassen. In der Dunkelheit der Nacht wird diese durch eine verstärkte Nutzung des Geruchs- und Gehörsinns ersetzt.

Nicht nur für die Erforschung der Bären Alaskas liefern David Bittners Beobachtungen wichtige Erkenntnisse. Sie tragen ebenso zum Erhalt der Bären im westlichen Alpenraum bei, die sich nach ihrer fast kompletten Ausrottung in den vergangenen Jahrhunderten langsam wieder in ihrem früheren Lebensraum ausbreiten. Die Rückkehr dieser Raubtiere, die nicht nur als traditionsreiches Wappentier, sondern auch für den Lebensraum der Wildnis insgesamt Symbolcharakter haben, sollte ein Grund zur Freude sein. Im Westen der USA, wo der Wolf ähnlich wie der Bär im Alpenraum nach Jahrzehnten wieder zurückkehrte, hat dessen Wiederausbreitung zu

unerwarteten positiven Effekten im gesamten Ökosystem geführt. Obwohl viele die Wiederausbreitung des Wolfes begrüßten, gab es negative Reaktionen aus der Landwirtschaft, wo zum Teil ungeschützte Nutztiere zu Schaden kamen. Dieser Konflikt, der sich in Bezug auf den Braunbären momentan auch in Europa abspielt, wird von David Bittner ebenfalls angesprochen.

Das Werk schließt mit einer persönlichen Reflexion des Autors, die deutlich seinen tiefen Respekt vor den Bären aufzeigt. David Bittner formuliert dabei auch zukünftige Forschungsansätze, die zahlreiche Wissenslücken in unserem Verständnis dieser außergewöhnlichen Raubtiere schließen könnten. Für Wissenschaftler ist dieses Buch reich an neuen Erkenntnissen in verschiedensten Disziplinen, die von der Verhaltensbiologie über Populationsökologie bis zu Natur- und Artenschutz, Ethik und Philosophie reichen. David Bittners Beobachtungen knüpfen an die wegweisende Arbeit bekannter Biologen wie George Schaller und Jane Goodall an, deren Eintauchen in die Welt der Menschenaffen unsere Sicht auf diese Tiere und deren intrinsischen Wert für unseren Lebensraum grundlegend verändert hat. In ähnlicher Weise bietet David Bittners einzigartiger Blick auf die Welt der Küstenbraunbären einen anregenden und informativen Einblick in die Wildnis Alaskas und lässt den Leser auf Tuchfühlung gehen mit einem der größten Landraubtiere dieser Welt.

Dr. T. E. Reimchen, Teaching Professor und Adjunct Professor,
University of Victoria, Kanada



Unberührte Wildnis: Die Küstengebiete des Katmai-Nationalparks bieten den Bären einen vom Menschen bisher kaum beeinflussten Lebensraum.

EINLEITUNG

Bären üben seit jeher eine besondere Faszination auf uns Menschen aus. Als große und kräftige Tiere, die uns physisch überlegen sind, erregen sie – zumindest aus gebührender Distanz – Bewunderung, wecken aber auch urtümliche Ängste. Über Jahrhunderte hat der Mensch die großen Raubtiere vertrieben und verfolgt; sein Verhalten ihnen gegenüber war von Angst dominiert, und erst seit einigen Jahrzehnten beginnen wir diese imposanten Tiere besser kennenzulernen.

Dennoch werden sie von den meisten Menschen missverstanden. Noch vor nicht allzu langer Zeit dachte man, dass Bären Einzelgänger sind. Man wusste wohl, dass sich an reichhaltigen Nahrungsquellen mehrere Bären versammeln können, doch man ging davon aus, dass dieses Verhalten lediglich auf ihr Bedürfnis nach Nahrung zurückzuführen sei. Neuere Studien und meine eigenen Erfahrungen zeigen jedoch, dass Bären soziale Tiere sind, die vor allem während der Paarungszeit und an reichen Nahrungsquellen wie einem Lachsgewässer auf komplexe Weise miteinander interagieren und eine soziale Hierarchie etablieren. In dieser sozialen Ordnung erkennen sich die Bären untereinander als Individuen. Und auch ich habe die Bären so kennengelernt: als individuelle Persönlichkeiten mit unverwechselbaren Charaktereigenschaften. Äußerlich gibt es bei genauerer Beobachtung ebenfalls zahlreiche Merkmale, die jeden einzelnen Bären einzigartig machen.

Mit viel Geduld konnte ich zu einzelnen Bären im Katmai-Nationalpark ein Vertrauensverhältnis aufbauen, das es mir ermöglicht, an ihrem Leben teilzuhaben.

Auf meiner ersten Reise in die Wildnis Alaskas hatte ich ein Schlüsselerlebnis, das mein Verhältnis zu den Bären für immer veränderte. Durch eine Unachtsamkeit meinerseits kam es zu einer Überraschungsbegegnung mit einer Bärenmutter. Diese wähnte ihre Jungen in Gefahr und stürmte in vollem Tempo auf mich zu. Ich rechnete mit dem Schlimmsten. Doch die Bärin brüllte mich nur aus nächster Nähe an, ließ dann aber von mir ab und zog sich mit ihren Jungen zurück ins dichte Unterholz.

Unter dem Eindruck dieses haarsträubenden Erlebnisses wagte ich es mehrere Tage lang nicht, mein durch einen Elektrozaun geschütztes Lager zu verlassen. War ich vorher mit großem Entdeckerdrang immer wieder weitergezogen, so blieb ich nun zum ersten Mal längere Zeit am selben Ort. In der Nähe meines Lagers befand sich ein Wasserfall, an dem sich zahlreiche Lachse und infolgedessen auch zahlreiche Bären tummelten. Einige Tage lang beobachtete ich die Bären von meinem Lager aus. Dabei fiel mir ein Bärenweibchen auf, das immer wieder am Wasserfall auftauchte. Wir lernten uns immer besser kennen, und zum ersten Mal bildete sich eine Art Vertrauensverhältnis; zurück in der Schweiz musste ich oft an dieses Bärenweibchen denken. Als ich im folgenden Jahr den gleichen Ort wieder besuchte und längere Zeit dort verbrachte, bemerkte ich immer mehr individuelle Unterschiede zwischen den Bären. Ich lernte, sie voneinander zu unterscheiden. Es war ein überwältigendes Gefühl, als ich die Bärin von meiner ersten Reise wiedererkannte. Sie war der erste Bär, der von mir einen Namen bekam: Rosie.

Seit mehr als zehn Jahren besuche ich inzwischen regelmäßig bestimmte Gegenden im Katmai-Nationalpark. Dabei habe ich einige Bären über Jahre hinweg immer wieder gesehen und zum Teil viel Zeit mit ihnen verbracht, sodass sich ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis, ja eine regelrechte Beziehung bilden konnte. Von ihnen handelt dieses Buch vorwiegend. Einige von ihnen habe ich schon als recht junge Tiere kennengelernt und konnte miterleben, wie sie sich entwickelten und zu stolzen, erfahrenen Bären heranwuchsen.

Balu ist einer dieser Bären, die mir durch ihr Vertrauen einen besonderen Einblick in ihr Leben ermöglicht haben. Er und die anderen in diesem Buch porträtierten Bären haben mir in eindrücklicher Weise vor Augen geführt, wie stark sich diese Tiere in Wesen und Charaktereigenschaften voneinander unterscheiden können. Nach wiederholten Begegnungen über mehrere Jahre erkenne ich einen Bären wie Balu aus größerer Distanz auch nach längerer Abwesenheit sofort und ohne Zweifel wieder. Entscheidend dafür sind äußerliche Merkmale wie Narben, Körpergröße und Statur, aber vor allem auch individuelle Verhaltensweisen. Deshalb gebe ich den Bären, denen ich immer wieder begegne, gern einen Namen, auch wenn das in der Wissenschaft eigentlich unüblich ist, um eine Vermenschlichung zu vermeiden. Der Name ergibt sich meist spontan und ganz von selbst aus der Wesensart und den typischen Charakterzügen eines Bären und ist für mich ein Ausdruck des Respekts gegenüber ihrer individuellen Persönlichkeit.

Die Bären, die ich an meinen Lieblingsplätzen Jahr für Jahr immer wieder antreffe, unterscheiden sich von anderen Küstenbraunbären durch ihre außergewöhnliche Standorttreue. Die meisten Bären wählen ihren Aufenthaltsort nach der Verfügbarkeit von Nahrung und ziehen weiter, wenn eine Nahrungsquelle nicht mehr allzu ergiebig ist. Doch es gibt einzelne Bären, die weniger häufig den Standort wechseln und länger bei einer Futterquelle bleiben. Weshalb sich diese Tiere so verhalten, ist nicht bekannt. Dieser Standorttreue ist es jedoch zu verdanken, dass sich eine spezielle Beziehung zu diesen Bären entwickeln kann.

Zu den Bären, die sich offensichtlich in meiner Nähe wohlfühlen, mich nicht meiden und mir oft sehr nahe kommen, gehören Balu und die jungen Weibchen Joya und Luunie. Eine nahe Begegnung mit einem Bären ist normalerweise eine gefährliche Situation, vor allem bei Überraschungsbegegnungen, bei denen das Risiko eines Angriffs umso größer wird, je kleiner der Abstand zum Bären ist. Wenn sich ein Bär bedroht fühlt oder seine Futterquelle verteidigen will, wird es unweigerlich gefährlich.

Nähert sich mir ein Bär aber aus eigenem Antrieb und in einer entspannten und ruhigen Art, sind solche Situationen nach meiner Erfahrung relativ sicher – selbst dann, wenn sich der Bär vielleicht nur einen Meter von mir entfernt aufhält. Das bedeutet aber nicht, dass ich mich diesem Bären von mir aus aktiv annähern darf. Der Bär allein entscheidet. Nahe Begegnungen kommen deshalb praktisch nur mit Bären zustande, die ich seit Langem kenne. So kann ich auch das Verhalten dieser Tiere meist gut einschätzen.

Im Gegensatz zu Balu, Luunie und Joya gibt es auch einige sehr standorttreue Bären, die selbst nach Jahren auf Distanz zu mir bleiben. Bruno und Hugo gehören zu ihnen. Sie kommen selten näher als zwanzig Meter an mich heran. Bei großen und dominanten Männchen wie ihnen verlasse ich je nach Situation auch meinen Standort. Wenn sich ein fremdes, dominantes Männchen durch meine Anwesenheit sichtlich gestört zeigt, entferne ich mich möglichst ruhig, um dem Bären mehr Raum zu geben und ihn dadurch zu besänftigen. Bei einem jüngeren, herausfordernden und neugierigen Männchen hingegen könnte ein solcher Rückzug genau das Gegenteil bewirken. In diesem Fall habe ich die Erfahrung gemacht, dass ein zu passives Verhalten praktisch einer Einladung gleichkommt, mir zu folgen. Solchen Bären gegenüber muss ich selbstbewusst auftreten, mit lauter und ernster Stimme auf das Tier einreden und möglicherweise sogar einige Schritte auf es zu machen. Ich muss also stets mein Verhalten der Situation und dem jeweiligen Bären anpassen.

Das Vertrauen dieser mächtigen Tiere und ihr entspannter Umgang mit mir sorgen immer wieder für Schlüsselerlebnisse. Die Verbundenheit mit ihnen bedeutet für mich gleichzeitig auch die Verbundenheit mit der ursprünglichen Wildnis Alaskas; und beides bestärkte mich in dem Wunsch, die Bären Alaskas, ihre Wesensart und ihre Interaktionen untereinander und mit der sie umgebenden Natur noch besser zu verstehen. Gleichzeitig wuchs in mir das Bedürfnis, neue Erkenntnisse über die Küstenbraunbären zu erlangen, um so auch zu ihrem Schutz und ihrem längerfristigen Überleben beizutragen.

Doch trotz all der Zeit, die ich mit den Bären verbringen konnte, und den unzähligen Erlebnissen mit ihnen habe ich das Gefühl, nur an der Oberfläche ihres komplexen Wesens gekratzt zu haben und noch viel zu wenig über diese faszinierenden Tiere zu wissen. Gleichzeitig wurde mir bewusst, wie wertvoll Naturparadiese wie die Katmai-Küste sind. Es bedarf großer Anstrengungen, diese letzten unberührten Gegenden und ihre wilden Bewohner vor dem Zugriff des Menschen zu schützen. Möge dieses Buch seinen Beitrag dazu leisten.

Gegenseitiges Vertrauen aufbauen

Um Vertrauen zu einem Bären aufzubauen, braucht es Geduld. Wenn ich zum ersten Mal in einem neuen Gebiet unterwegs bin, sind die Bären mir gegenüber grundsätzlich sehr scheu. Deswegen verhalte ich mich zu Beginn stets äußerst passiv und zurückhaltend. Es ist wichtig, dass die ersten Begegnungen mit einem Bären auf größere Distanz stattfinden. Während dieser vorsichtigen und langsamen Annäherung geschieht oft lange Zeit nicht viel. Ich wähle jeweils eine Stelle, an der die Landschaft offen und übersichtlich ist, und halte mich oft längere Zeit an diesem Ort, ja manchmal Tag für Tag an genau derselben Stelle kniend oder sitzend auf.

So mache ich mich für die Bären berechenbar. Sie lernen, dass ich mich in der Regel, was auch immer geschieht, nicht von meinem Standort entferne. Ich lasse die Bären selbst entscheiden, wie nahe sie an mich herankommen wollen. Einige Bären bleiben auch nach längerer Zeit immer auf Distanz. Andere Tiere kommen bei jeder Begegnung Schritt für Schritt näher.

Wenn sich mir ein Bär nähert, lasse ich es zu, ohne aktiv etwas zu unternehmen. Ich versuche, jede Begegnung mit einem Bären möglichst neutral zu gestalten. Ich möchte von ihnen nicht als Bedrohung empfunden werden, gleichzeitig aber auch nicht zu großes Interesse wecken. Gerade männliche Jungtiere sind von Natur aus darauf aus, ihre Umgebung zu erkunden. So muss ich diese Tiere hin und wieder daran erinnern, dass sie mit mir nicht interagieren dürfen wie mit anderen Bären. Meistens genügt es, mit strenger und lauter Stimme zu ihnen zu sprechen, um mir Respekt zu verschaffen.

Nach mehreren neutralen Begegnungen zwischen mir und den Bären habe ich oft das Gefühl, nicht mehr besonders beachtet zu werden, wenn ich mich in ihrer Nähe aufhalte. Die Tiere gehen ihrer Beschäftigung nach und lassen sich durch meine Anwesenheit nicht stören. So kann ich die Tiere aus nächster Nähe beobachten, an ihrem Leben teilhaben und sie auch fotografieren, ohne sie in ihrem natürlichen Verhalten zu beeinflussen.

Sowohl Äußerlichkeiten als auch charakteristische Verhaltensweisen machen jeden Bären einzigartig. Bären, die mir sehr vertraut sind, wie Balu (vorherige Doppelseite), Luunie, Joya, Bruno oder Hugo (im Uhrzeigersinn), erkenne ich deshalb problemlos wieder.

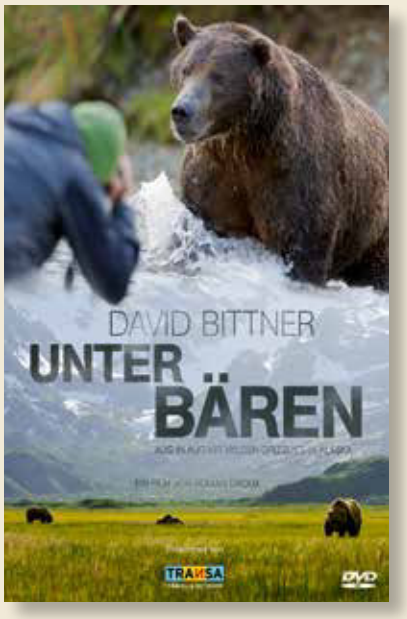
UNTER BÄREN

Kalender 2016

LEBEN UNTER BÄREN

Der promovierte Zoologe, Bärenexperte und Naturfotograf David Bittner forscht seit 2002 in Alaska.
Er kommt wilden Bären so nah wie kein anderer.
Die 13 faszinierenden Bilder entführen in den Lebensraum der einzigartigen Tiere.
14 Seiten, Format 43×34,5 cm

Mehr Infos und Bestellung unter www.weltbild.ch



UNTER BÄREN

Aug in Aug mit wilden Grizzlies in Alaska (2011)

Nach einem ersten kürzeren Film 2007 ist nun ein zweiter Film über David Bittner entstanden. Auf der Reise 2009 begleitete ihn der bekannte Kameramann Richard Terry, welcher für Animal Planet und Discovery Channel ein Porträt über den Biologen produzierte. Aus demselben Material ist unter der Federführung von Roman Droux dieser neue rund 70 Minuten lange Dokumentarfilm entstanden. Ein Film der unter die Haut geht. (16:9; PAL; 70min; 2011)

Mehr Infos und Bestellung unter www.davidbittner.ch

© 2015
AT Verlag, Aarau und München
Lektorat: Barbara Imgrund, Heidelberg
Fotos: David Bittner
Grafische Gestaltung und Satz: AT Verlag
Bildaufbereitung: Vogt-Schild Druck, Derendingen
Druck und Bindearbeiten: Firmengruppe APPL,
aprinta druck, Wemding
Printed in Germany

ISBN 978-3-03800-830-9

www.at-verlag.ch